

Thema:
Genossenschaften,
Volks- und Raiffeisenbanken
und
Sparkassen

Eigene und andere Texte

Tristan Abromeit

Start September 2012

Text 108.0

Motive der Veröffentlichung und Übersicht der Texte

Text 108.2.1

"Vollgeld"

IWF-Forscher spielen radikale Bankreform durch

Handelsblatt online/ 16.08.2012, 19:56 Uhr

Ein Kommentar

von

Tristan Abromeit

11. September 2012

"Vollgeld"

IWF-Forscher spielen radikale Bankreform durch

Handelsblatt online/ 16.08.2012, 19:56 Uhr

Sollen Banken künftig nur noch dann Kredite vergeben dürfen, wenn sie Bargeld in derselben Höhe auf Lager haben? Zwei IWF-Forscher haben die Folgen solch eine Radikalreform untersucht und kommen zu dem Schluss: Das würde Wirtschaftsleistung und Wohlstand ankurbeln.

von
Olaf Storbeck

<http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/vollgeld-iwf-forscher-spielen-radikale-bankreform-durch-seite-all/7008170-all.html>

Ein Kommentar

von Tristan Abromeit

11. September 2012

Der einst bekannte schwedische Ökonom Gustav Cassel sagt in seinem Buch "Sozialismus oder Fortschritt" von 1928 in Bezug auf den Begriff Reichtum:

> Er war im allgemeinen Bewußtsein eng verknüpft mit der Vorstellung des Erzeugens, des Hervorbringens von Gütern, also mit der Vorstellung dessen, was wir Produktivität nennen.

Jetzt hat man sich daran gewöhnt alles in Geld zu rechnen, und je mehr diese Gewohnheit überhand genommen hat, desto mehr hat die Allgemeinheit verlernt, sich eine konkrete Vorstellung davon zu machen, was Reichtum wirklich ist. > (S.9)

Analog dazu kann man sagen, daß diese Gewöhnung alle Güter in Geld auszudrücken, dazu geführt hat, die Vorgänge im Geld- und Kreditbereich von der realen Güter- und Leistungsseite der Wirtschaft abzukoppeln. Und erst so konnte das Geld als ein beliebig definierbares und gestaltbares Instrument betrachtet werden. Die scharfe Trennlinie zwischen Geld einerseits und Kredit und Guthaben - zusammen gefaßt als Giral- oder Buchgeld - ging dabei verloren.

Aus diesem Grund konnten die Wirtschaftswissenschaftler und -politiker auch nicht erkennen, daß zwischen der Verschuldung der Staaten und der Stabilität des Euros kein direkter Zusammenhang besteht. Dieser Zusammenhang wurde erst dadurch hergestellt, daß zur "Rettung"

des Euro von der EZB Schuldverschreibungen von fast zahlungsunfähigen Staaten aufgekauft wurden und werden um diese mit zusätzlich emittiertem Geld - und zwar ohne Rücksicht auf die für die Preisniveaustabilität erforderliche umlaufende Geldmenge - zu bezahlen. Die Eurorettung ist also in Wirklichkeit eine Eurozerstörung.

Ein wesentlicher Grund für diese irritierende und irrende Politik besteht darin, daß den Geschäftsbanken die Fähigkeit zur Geldschöpfung unterstellt wird. Anstatt nun endlich diese für die alle Volkswirtschaften wichtigen Fragen / Zusammenhänge zu klären, versucht man das Problem mit der Vorstellung vom Vollgeld zu lösen, das den Banken die Geldschöpfungsmöglichkeit nehmen soll, die sie gar nicht haben, aber zu einer Erschwerung des Forderungsausgleiches (Zahlungsverkehrs) durch die Übertragung von kurzfristigem Kapital (Forderungen auf Bargeld) führen muß.

Martin Scheytt schreibt in seiner Dissertation "Theoretische Grundlagen der bankgeschäftlichen Kreditgewährung / Kritischer Beitrag zur Kreditschöpfungstheorie" von 1962:

> Eine "creatio ex nihilo", eine Schöpfung aus dem Nichts kann - das haben wir schon einmal ausgesprochen - im Bereich des wirtschaftlichen Geschehens a priori nicht gedacht werden. Deshalb ist auch eine Kreditschöpfung aus dem Nichts nicht denkbar. ...<

Karl Walker ("Neue Europäische Währungsordnung", 1962, "Das Weltwährungs-System", 1979) befaßt sich schon in seinem Buch "Das Buchgeld / Ein Beitrag zur theoretischen Klärung" von 1951 mit dem > "Chicago-Plan" - 100%ige Deckung des Buchgeldes <. Es heißt auf der Seite 76:

> Dem Gedanken der 100%igen Deckung des Buchgeldes liegt die theoretische Verirrung zugrunde, daß die Übertragungsfähigkeit von Giro Guthaben denselben Einfluß auf das Preisniveau einer Volkswirtschaft ausüben könne wie die Umlaufsfähigkeit des Bargeldes; aus diesen Gründen sei es notwendig, im selben Umfang, in dem man Giro Guthaben als „bargeldlose Zahlungsmittel" entstehen läßt, auf der anderen Seite Bargeld von der Zahlungsmittelfunktion auszuschließen.<

Der gesamte Text ist nachzulesen unter:

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/77.2%20Das%20Buchgeld.pdf>

Ich hätte auch gerne den Text von Martin Scheytt angeboten. Der Verlag blockt aber einer Veröffentlichung im Netz ab und der Autor ist vermutlich nicht mehr unter den Lebenden.

Karl Walker der bemüht war, immer die realwirtschaftliche Seite des Geldes zu beachten schreibt in einer Fußnote von "Das Buchgeld" auf Seite 44:

> Die Schwierigkeiten bei der Verständigung über diese Fragen kommen mitunter auch davon her, daß es denkbar ist, einen Giroverkehr zu schaffen, der unter Ausschluß der Vermehrung und Verminderung — wie sie bei kurzfristigem Kapital möglich ist — einen reinen Zahlungsverkehr darstellt. Auch Gesell hat diese Überlegungen in einer Abhandlung, die seinerzeit nach seinem Tode in die 7. Auflage der „Natürlichen Wirtschafts-Ordnung“ übernommen wurde, angestellt.

So gehandhabt, wie Gesell in diesen Darlegungen schrieb, würde die Buchgeldmenge durch die Einzahlung von Bargeld begrenzt und könnte weder mehr noch weniger werden, sondern nur von Konto zu Konto zirkulieren.

Dieses so gedachte Buchgeld wäre indessen etwas ganz anderes als das Buchgeld, mit welchem unsere heutige Wirtschaft operiert. Dieses heutige Buchgeld ist (als Kapital) mengenmäßig nicht regulierbar. Da aber die Zirkulation dieses (kurzfristigen) Kapitals für den Produktionsstandard der Gegenwart eine Notwendigkeit darstellt, würde zu der von Gesell beschriebenen Kategorie von Buchgeld, die an die Stelle des Bargeldes gedacht werden könnte, eine zweite Kategorie von Buchgeld kommen müssen, die wieder dem entsprechen würde, was wir heute haben. (Siehe auch: „Natürliche Wirtschafts-Ordnung“, 9. Auflage, Anhang.) <

ooooooooTAoooooooo